

# Beschrieb zur Dorfbesichtigung Naters

Andreas Gertschen

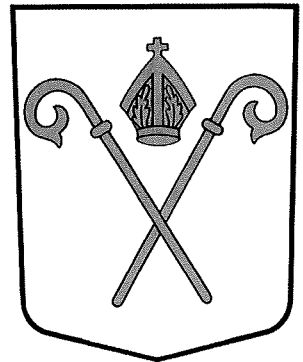
*Am 12. Juni erläuterte Herr Andreas Gertschen mit viel Sachwissen, Geduld und Humor den Mitglieder das WFFV das « alte Naters ».*

**N**aters bestand schon lange vor der Jahrtausendwende. Zu der Zeit soll es Sankt Moritz geheissen haben. Die Kirche wurde dem Anführer der thebäischen Legion Sankt Mauritius geweiht. Naters hatte schon früh Beziehungen mit dem Kloster Saint-Maurice und war in dessen Besitz.

Der Name Naters wurde erstmals im Jahre 1018 benannt. Die Gelehrten nehmen an, dass Naters vom keltischen «naders, natri, Natter, Naru = Wasserschlange» abgeleitet wird. Oder *snatro* was Schutzhütte heisst.

König Rudolf der der Dritte vom Burgund (993-1032) hat Naters der Abtei Saint-Maurice entzogen. Jedoch im Jahre 1018 wieder dem Kloster zurückgegeben, aber nicht für lange. Denn im Jahre 1079 schenkte Kaiser Heinrich der Vierte den Fleck Naters dem Bischof Ermenfried von Sitten. Die Abtei Saint-Maurice machte bald wieder die alten Rechte geltend. Dreimal hatte Naters den Besitzer gewechselt. Bis endlich im Jahre 1148 der Erzbischof Tarantaise zu Gunsten vom Bischof in Sitten entschied. Er gab dem Bischof von Sitten den Fleck Naters zurück und zwar auf ewige Zeiten.

Der Bischof von Sitten hatte dann das Schloss «Auf der der Flüh» angeeignet und daraus seine Sommerresidenz eingerichtet. Er setzte auch das Vitzum ein d.h. höchstes weltliches Amt des Bischofs. So auch das Meiertum d. h. Wirtschaftsbeamte der Feudalherren, diese mussten die Zenden und Abgaben einfordern. Somit war Naters der Zendenhauptort vom Bezirk Naters, wie er damals geheissen hat. Im Jahre 1815 hat Naters die Macht und Gerichtsbarkeit verloren. Dies wurde nach Brig



Naters Wappen.

**Naters hatte :**

1810	ca. 1000 Einwohner
1900	ca. 3900 Einwohner (zur Zeit des Simplontunnelbaus)
1910	ca. 2500 Einwohner
1950	ca. 3200 Einwohner
Jetzt	ca. 8300 Einwohner

Naters hat eine Fläche von 104 Quadratkilometer.

Es grenzt an zehn Gemeinden :

Im Süden	an Termen und Grig-Glis
Im Westen	an Birgisch, Mund und Baltschieder
Im Norden	an Blatten (Lötschental)
Im Osten	an Bitsch, Ried-Mörel, Betten und Fieschertal

verlegt. Grund hierfür war die Machtsucht von Jörg Supersaxo, Gegner von Bischof und Kardinal Schiner. Schiner hat das Wallis 1511 verlassen. Er übernachtete das letzte Mal im Pfarrhaus in Münster.

Naters ist die einzige Gemeinde in der Schweiz, die den grössten Höhenunterschied aufweisen kann. Tiefster Punkt 673 Meter über Meer bei der Rhone-Brücke, höchster Punkt 4195 Meter über Meer, das Aletschhorn. Differenz 3522 Meter. Sie gingen mit Hab und Gut von einem Weiler zum Andern. Am Sommerende nahmen Sie von der Belalp Abschied und wohnten im Winter wieder in den tiefer gelegenen Weilern.

**Kirche St. Mauritius**

Der eindruckliche Kirchturm im romanischen Stil wurde im zwölften Jahrhundert erbaut. Die Turmspitze im gotischen Stil wurde vom bekannten Baumeister Ulrich Ruffiner im Jahre 1514 erstellt. Man nimmt an, dass in früheren Anfängen eine keltische Kirche und später eine im romanischen Stil gebaute Kirche existierten (siehe Kirchturm). Anschliessend war eine gotische Kirche da, bis zum Bau der jetzigen Kirche. Die barocke Kirche wurde im Jahre 1619 bis 1664 von den Gebrüder Bodmer aus dem benachbarten Prismell gebaut. Georg Michel Supersaxo stiftete das Hauptportal. Der bläuliche Giltstein hierfür, sowie die Fensterrahmen wurden in der Masegga in Naters gewonnen. Die Kirche wurde zu Ehren des Heiligen Mauritius im Jahre 1675 eingeweiht. Der Hauptaltar (1667) mit der Darstellung des letzten Abendmahls, sowie das Chorgestühl mit reichgeschnitzten Nussbaumholz ist

ein Werk von Hans Studer. Der barocke Kreuzaltar (1683) rechts innen, stammt von einem italienischen Bildhauer, während der Sebastiansaltar links von Johann Ritz aus Selkingen geschnitzt wurde. Der Dreifaltigkeitsaltar links aussen (gestiftet Georg Michel Supersaxo), sowie der Rosenkranzaltar rechts aussen wurden bei der Restauration 1977-1980 verändert. Hervorgetretene Wandgemälde wurden nicht mehr durch Reliefs verdeckt, so dass die ältere Lösung zu sehen ist. An der Nordseite erhebt sich eine prächtige Kanzel. Diese wird nicht mehr gebraucht, da das Wort Gottes vom Altar aus verkündet wird. Die alten Kreuzwegstationen aus Gips wurden 1898 für fünftausend Franken errichtet. Diese begleiten seit 1983 den neuen Weg vom Friedhof zum Gebetshaus «Maria hilf». Der jetzige Kreuzweg um 1950 durch die Pfarrei Bürchen von Troistorrents für die Wandkapelle gekauft, blieb jedoch ungenützt.

1979 hat die Pfarrei Naters für vierzehntausend Franken die Bilder «Öl auf Leinwand» gekauft.

Eine erste kostbare Orgel wurde durch das heftige Erdbeben 1755 zerstört. Der Reckinger Orgelbauer Josef Anton Carlen und Johann Walpen erstellten 1761-1764 eine neue Orgel mit sechzehneinhalb Registern. Im Jahre 1965 wurde die Orgel unspielbar. Geblieben war das mächtige, vielbewunderte Barockgehäuse. In dieses baute H. J. Füglistner aus Grimisuat ein neues Werk mit neunundzwanzig Registern, welches 1980 eingeweiht wurde. Es ist wahrlich eine sehr schöne Orgel.

### **Junkerhof (Rathaus)**

Neben der Kirche steht der Junkerhof, gebaut 14.-15. Jahrhundert. Der ältere Teil zeigt einen Hocheingang, was auf den Sitz einer Patrizierfamilie hinweist. Der südliche Teil und der Stiegenhausturm wurden später angebaut. Nach heftigen Diskussionen konnte die Gemeinde 1973 das prächtige Haus kaufen. Bund und Kanton haben sich an der Renovation finanziell beteiligt. Es steht unter Denkmalschutz und ist für die Gemeinde von grossem Nutzen.



Foto Guy-Bernard Meyer

### **Salzmann Stadel**

Am Weg zur Judengasse steht ein Stadel gebaut im Jahre 1859. Es ist ein Stadel mit Stelzfüssen und runden Steinplatten, wie es bei uns üblich ist. Der Stadel ist erwähnenswert wegen dem Spruch auf der Aussenseite des Türbalkens.

*« Wer will bauen an den Strassen, der muss ein jeder reden lassen.  
Rede er was er will, ich wünsch ihm dreimal sovil ».*

Herr Richter Jost Salzmann und Maria 1859

### **Kramplatz**

Die Judengasse war bis vor hundertfünfzig Jahren die Landstrasse für ins Goms. Erst 1850 wurde die jetzige Landstrasse erbaut. Vor ca. fünfundvierzig Jahren wurde die neue Furkastrasse gebaut. Seit neuem wurde ein Sagenweg in der Judengasse installiert. Es sind Bilder mit Text vom Kunstmaler Eyer Marcel zu sehen.

Am Krämerplatz steht ein schönes altes Haus (1508) mit Tuffstein verziertes Bogenfenster. Hier wurden früher Käufe getätigt, darum nennt man es Krämerhaus.

### **Pfarrhaus**

Zuoberst an der Judengasse hat man einen schönen Blick zur Kirche und zum Pfarrhaus. Das Pfarrhaus ist ein interessantes Gebäude. Der älteste Teil ist der Wohnturm aus dem 12. Jahrhundert, an dessen Westseite 1461 und 1661 ein hölzernes Haus angebaut wurde, das man später ummauerte. Es wurde 1974-1975 restauriert und steht unter Denkmalschutz.

### **Lindenbaum**

Neben dem Pfarrhaus steht die uralte Dorflinde. Schon im Jahre 1357 war die Rede von einem grossen Baum. Obwohl beide Stämme hohl sind und zwei Eisenstangen das Auseinanderfallen verhindern, trägt der prächtige Baum Jahr für Jahr seine Blüten. Neben dem Baum ist der Sockel einer Prangensäule sichtbar, an der Missetäter für ihre Straftaten büssen mussten.

### **Lergien Haus**

Im Hintergrund des Lindenplatzes sieht man das Haus des Kastlan Georg Lergien, ein herrschaftliches Haus. Es entstand 1599 und 1631 erfolgte der Anbau gegen Westen. Der westliche Holzbau ist jetzt Eigentum der Burgerschaft von Naters.

### **Ornavassoturm**

Das Wahrzeichen von Naters wurde 1250 von der Familie de Augusta aus dem Aostatal erbaut. Eine Familie die damals der Viztum, die höchste weltliche Stellvertretung des Bischofs, innehatte. Aus der Erbschaft ging der Turm in der Folge an die Herren von Urnavas über. Im 16. Jahrhundert wurde der Bau vom Zenden als Zeughaus benutzt. Tatsache ist, dass man den Turm im Jahre 1876 abreißen wollte und das Steinmaterial für andere Bauten verwenden wollte. Wehrhafte Bauern vom Natischerberg traten mit Sensen und Gabeln an. Sie vertrieben die Arbeiter zurück nach Ried-Brig und verhinderten so den Abbruch des Turms. In der Jahrhundertwende wurde der Turm (jetzt der Burgschaft) zum Schulhaus umgebaut und 1930 erfolgte der Ostanbau.

### **Dorfplatz**

Über einen Weg gelangen wir zum Dorfplatz. Hinter einem Holzhaus steht das Domherrenhaus, welches im 12. Jahrhundert vom Bischof erbaut wurde. Südlich davon ist das Kunsthaus von Maler Mutter zu sehen. Dort findet jährlich einer Kunstausstellung statt. Nördlich sehen wir das Megetteschen Haus, erbaut 1606 von der angesehenen Familie Megettschen. Die wuchtige Hausfassade mit dem schönen Vorschutzbau uns Wappen wird immer wieder bewundert. Schade ist, die Änderung der Sockelmauer die zu Zeit des Simplontunnelbaues gemacht wurde.

### **Supersaxo Haus**

Es steht an der alten Kelchbachbogenbrücke und wurde 1597 vom Landeshauptmann Georg Michel Supersaxo erbaut. Daneben steht der bekannte Zendenstadel, erbaut 1650 auf einem Tuffstein verziertes Saalgeschoss. Dieser soll als Gerichtssaal des Zendengerichtes gedient haben.

### **Schloss auf der Flüh**

Nördlich vom Zendenpeicher sieht man noch die Ruinen des Schlosses, sowie einen viereckigen Turm. Erbaut wurde dieses Schloss im 12. Jahrhundert von der Familie auf der Flüh (später Supersaxo genannt). Künftig gelangte es in den Besitz des Bischofs von Sitten und wurde vom Meier- und Viztum verwaltet. Die Häuser aus neuerer Zeit verdecken das einst so stolze Schloss. Übrigens nennt man das umliegende Quartier immer noch «Schloss». 1981 hat die Gemeinde Naters das Areal mit den Ruinen gekauft und teilweise renoviert. Dies war ein Versuch «retten was noch zu retten ist».



Beinhaus. «Was ihr seid, das waren wir, was wir sind, das werdet ihr.»

Foto Guy-Bernard Meyer

### **Totenplatte**

Durch den Lombardeiweg gelangt man zur Totenplatte mit der Jahrzahl 1685. Früher wurden bei Todesfällen die Leichen vom Natischerberg zu Tale getragen und auf der genannten Platte eingesargt und anschliessend zur Kirche gebracht. Vom Lombardeiweg nach Osten führte früher der einzige Weg ins Goms. Man musste beim gefürchteten Natterloch vorbeigehen. Hier soll ein Drachen sein Unwesen getrieben haben.

### **Kaplanei Haus**

Durch den Hegdornweg kommen wir zur Kirche und sehen hier die Kaplanei. Das Kaplanei Haus wurde 1701 erbaut und 1990 fachgemäss restauriert.

– Aus Menhier- Schalenstein oder Heidenstein 90 cm hoch bestehen 4 kleine Schalen und in der Mitte eine Grössere. Diese diente als Opferschale. In die kleinen wurde brennbares Material eingefüllt. Dies diente in der Nacht als Wegweiser und wurde von der Steinzeit bis zum Christentum verwendet.

### **Beinhaus**

Es wurde 1514 vom Baumeister Ulrich Ruffiner erbaut. Oberhalb der Türe ist sein Wappen zu sehen. Früher war der Friedhof ringsum die

Kirche. Beim Erstellen des neuen Friedhofs wurden vom alten Friedhof die Schädel und Gebeine ins Beinhaus gebracht und aufgeschichtet. Auf einem mächtigen Balken, über den Gebeinen, ist ein eindrücklicher Spruch zu lesen:

*« Was ihr seid, das waren wir, was wir sind, das werdet ihr. »*

Im oberen Stock ist eine Kapelle. Hier werden die Toten aufgebahrt. Der Auftraggeber für das Beinhaus war der damalige Pfarrer Christian Harenden. Geldgeber war der Landeshauptmann Rymen und seine Frau Anna. Dies wurde erst im Jahre 1985 bei der Renovation entdeckt.

### **Waldenhaus**

Neben dem Beinhaus steht das Waldenhaus (Ende 16. Jahrhunderts). Es wurde 1653 von der damaligen Gumperschaft Rischinen gekauft und diente als Gemeindehaus. Beachtenswert ist das Tuffportal zur kreuzgewölbten Eingangsloggia. Zu meiner Jugendzeit war an der Originaltüre noch eine Bärenatze zu sehen, des letzten in Naters erlegten Bären. 🐻



Chorgestühl mit reichgeschnitzten Nussbaumholz, ein Werk von Hans Studer. Foto Guy-Bernard Meyer